



Chorleiter Kunibert Schäfer (vorn, von links) mit den Komponisten Dominik Susteck, René Schützenhofer und Johannes X. Schachtner

Foto: Scheiner

# Sänger wurden im „Trichter“ umgarnt

**KONZERT** Neue Musik in Stadtamhof: Zu hören waren kurzweilige und dramatische Stücke sechs jüngerer Komponisten zum Thema „Zeitfiguren“.

VON MICHAEL SCHEINER, MZ

**REGENSBURG.** Sie ist auch im achten Jahr noch ein zartes kulturelles Pflänzchen, die Reihe „erstmalneues“. Dabei stellen Studierende der Hochschule für Kirchenmusik aktuelle Musik zeitgenössischer Komponisten vor.

In diesem Jahr stand das Programm im Konzertsaal der HfKM unter dem Motto „Zeitfiguren“, einem zentralen Bestandteil des Lebens also. Denn Leben und Dasein besteht nur in der Zeit, die sich wiederum aus der Bewegung ergibt. In nahezu voll besetzten Konzertsaal wurden an dem Abend sechs Stücke aufgeführt. Den ganzen ersten Teil vor der Pause nahm das titelgebende, sechsstündige Werk von Dominik Susteck für Orgel ein.

Augustin Mejia Vargas, Sebastian Groß und Veit Pitlok wechselten sich an der Orgel ab und stellten je zwei Sätze der Komposition vor, die stark auf Klangfarben, einzelne gehaltene Töne, Stimmungen und mechanistisch wirkende Konstruktionen abzielt. In den sechs Sätzen (betitelt mit: Strahlen, Verschlungener Gang, Zeit, Leuchten, Akkordecho und Warten) taucht vom gedeckten zögerlichen Ton über die Rechthaberei eines penetranten Akkords bis zum energetischen

An- und Abschwellen mächtiger Klangwellen allerhand von Kratzbürstigkeit, flächigen clusterartigen Klängen bis zu meditativen Momenten auf. Ein zentrales Moment von Zeitlichkeit und Leben allerdings fehlt in den „Zeitfiguren“ – Rhythmus. Selbst einige kurze repetitive Formen ließen kein rhythmisch strukturierendes Gefühl aufkommen. Eine Aufteilung der sechs Sätze zwischen den nachfolgenden Vokalwerken wäre möglicherweise wirkungsvoller gewesen und hätte stärkere Akzente gesetzt.

## Starkes Stück von Schachtner

Eine Zeile aus Mozarts „Ave verum corpus“ verwendet der Münchner Johannes X. Schachtner für seine spannungsreiche Komposition „...in cruce pro homine...?“ für Chor, Streicher, zwei Trompeten (Sophia Hofmann, Paul Windschüttl) und Schlagwerk (Antonino Secchia), die im Saal verteilt ein besonderes Hörerlebnis schenken. Der erhabenen Schönheit und Ruhe von Mozarts Original wurden scharfe Schnarrlaute einer Ratse, wie sie Ministranten in der Karwoche benutzen, und prägnant herbe Klänge im Orchester entgegengestellt. In der Umkehrung der ursprünglichen Komposition wurde die Aussage von Christus, der am Kreuz gestorben ist, in seiner erschreckenden Brutalität hinterfragt. Ein starkes, aufrüttelndes Stück.

Die übrigen vier Vokalwerke des Abends sind alle von jungen Tiroler Komponisten aus der Klasse von Franz Bauer am Tiroler Landeskonservatorium aus einer Lehraufgabenstellung entstanden. In „lod.ler fantastique“ kombiniert Christian Gamper einen Jodler als volksmusikalisches Element aus seiner Kindheit auf der Alm mit einem gregorianischen Choral. In „5 Improstationen“, wie er sie nennt, durchwandern der lateinische Hymnus und der Jodler den Tag in fünf Stationen, vom Erwachen mit einem Summton bis zum Vergehen des Lichts und der Stimmen am Abend.

Christian Morgensterns amüsantes Gedicht „Die Trichter“ verarbeitete Andrea Oberparleiter zu einem heiteren Stück. Ursprünglich für acht Frauen- und drei Männerstimmen komponiert, keilten die Sängerinnen des HfKM-Konzertchors die Männer trichterförmig ein und umgarnten sie mit

Summ- und Gurrlauten und auf- und absteigenden Motiven. Die Männerstimmen sangen währenddessen den Text des Morgenstern-Gedichtes und hatten sichtlich und hörbar Vergnügen an der ungewohnten Situation.

## Eine junge Frau begehrt auf

Nachdem sich der Chor wieder in gewohnter Form aufgestellt hatte, bot er unter der engagierten Leitung von Kunibert Schäfer „La Monica“ von Florian Rabl dar. Der Tiroler wählte für seine zweiteilige Komposition für vierstimmigen Chor ein populäres Lied der Renaissance, das von einer jungen Frau handelt, die keine Nonne werden will. Einem freien ersten Teil stellte er einen zeittypischen zweiten Satz im Renaissancestil gegenüber. In der letzten Zeile gipfelt das Aufbegehren der jungen Frau in einer dramatisch wilden Improvisation, bei dem jeder Sänger „possela creppar“ immer heftiger im jeweils eigenen Tempo wiederholt und hervorstößt.

Einen Text von Rainer Maria Rilke, „Hollawind“, hat sich René Schützenhofer aus Tirol für sein gleichnamiges Stück anverwandelt. Der Hochschulchor wurde im zweiten Teil von Secchia auf einer Djembe mit einem langsamen Pop-Groove begleitet. Der Konzertchor und der Neue Kammerchor der HfKM bestachen im zweiten Teil durchweg mit klarer Diktion und differenziertem Ausdruck bis in feinste Klangschantierungen hinein. Ihnen zuzuhören, war eine Freude. Das trägt sicher dazu bei, die gern als schwierig geschmähte zeitgenössische Musik breiterem Publikum näherzubringen.

## FORUM FÜR NEUE MUSIK

► Die Reihe „erstmal Neues“ an der Hochschule für Kirchenmusik bietet lebenden Komponisten ein Forum.

► „Zeitfiguren“ von Dominik Susteck teilten die Organisten Augustin Mejia Vargas, Sebastian Groß und Veit Pitlok

(v. l., Foto: Scheiner) unter sich auf. Außerdem wurden Werke von Johannes X. Schachtner, Christian Gamper, Andrea Oberparleiter, René Schützenhofer und Florian Rabl aufgeführt.

